

Über Platzhirsche und Borkenkäfer

Satirische Theaterstücke begeistern Zuschauer in Unterstein



Der Borkenkäfer (gespielt vom Becker Kurti) geht um.

Schönau am Königssee - Für den Abgang hatte man sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen: Zwei Bühnenstücke, die bei der Großveranstaltung der Schönauer Weihnachtsschützen im Gasthaus »Unterstein« uraufgeführt wurden, eigens für diesen Abend von Bernhard Lochner geschrieben, von Max Reichenwallner (Rupert-Bühne) inszeniert. Sein Fett weg bekam darin Stefan Kurz, der Schönauer Bürgermeister, und auch der Nationalpark Berchtesgaden war im Fokus des Becker Kurti, alias Typographus, oder auch besser bekannt unter der Bezeichnung Buchdrucker. Für borkenkäfergeschwängerte Monologe sollte er sorgen - und erklärte nicht nur die Arbeitsstrukturen des Nationalparks, sondern auch, wie man Familien richtig plant.

»Dieser fürchterliche Gestank«, raunt Herta, die mit ihrem Egon (Michael Lochner) zu Besuch in Schönau am Königssee ist. Eigentlich fühlen sie sich im beschaulichen Örtchen wohl. Liebesgefühle sind während des

Spaziergangs an der Tagesordnung. Und das, obwohl der Egon nicht mehr der Jüngste ist. Dem liebestollen Treiben abträglich ist aber jener unerträgliche Duft, der vom Hirschgehege am Rathaus kommt. Dass das Stück stark an die Realität angelehnt ist, sollte spätestens klar werden, als der Jäger (Berti Benischke) über die Bühne streift, mit einem Gewehr bewaffnet, das Fernglas vor die Augen haltend: »Bei mir ist jeder Schuss ein Treffer.«

Auch einen Platzhirsch gebe es im Örtchen. Einer, der seit 30 Jahren sein Unwesen treibt. »Das muss ja ein ganz toller Bock sein«, meint Herta. Wer gemeint ist: der Bürgermeister höchstpersönlich, Stefan König. »Bei der letzten Brunft hat er so geschrien, dass die Schindeln auf den Dächern locker wurden.« Herta ist außer Rand und Band, ihr Egon scheint kurzfristig vergessen zu sein: »Bitte zeigt mir diesen potenten Prachtkerl doch mal«, stöhnt sie in Richtung Publikum. Die Lacher sind auf ihrer Seite.

Szenenwechsel: Der Platzhirsch telefoniert. Hettegger, der Hotelier, ist am Apparat, fragt um die Erlaubnis für den Bau eines Hotels im Örtchen. »Kein Problem«, entgegnet der Bürgermeister, damit ist die Sache gegessen. Fühlt man sich an die Realität erinnert? In jedem Fall ist das Publikum von der Inszenierung angetan.

Im nächsten Stück surrt der Becker Kurti auf die Bühne. Im Borkenkäfer-Outfit, das das Potenzial hätte, in der Modebranche für Aufsehen zu sorgen. »Oberzuchtward Dr. Zierl hat mich aus dem Bayerischen Wald nach Berchtesgaden beordert«, sagt der Buchdrucker. Er soll über die Sozialstruktur seiner Art aufklären, über die Familienplanung. Das Brutsystem sei einfach erklärt: »Die Weibchen verzehnfachen sich mit der Zeit - geil, oder?«, so die An-

spielung auf die Borkenkäferplage, die bei den Anwesenden, darunter einige Waldbauern, auf Gehör trifft.

»Riecht die Fichte gut, fliegen wir sie an, bohren sie an und bauen dann eine Rammelkammer rein«, weiß der Typographus. Das Baumharz werde geschwind gefressen, in einer Duftwolke ausgeschieden - »das riecht wie Weihrauch und funktioniert heute auch noch bei der Kirche«, so die Überlegungen eines menschenähnlichen Borkenkäfers, der von der Dienststelle Ramsau so eben mal auf den Kehlstein versetzt wurde. Auf dem Kehlstein drohen hat er dann ein Borkenkäferweibchen kennengelernt. »Das hatte aber bereits braune Kinder.«

Nicht braun, dafür dem Käfer verfallen sei einst ein Käferforscher gewesen, der den Nationalpark besuchte, berichtete der Borkenkäfer. Der Forscher war sich sicher: »Borkenkäfer gehen nicht über 1000 Meter«. Warum auch? »Wir Käfer gehen nicht, wir fliegen«, klärt der Buchdrucker das applaudierende Publikum auf. Der Oberzuchtward habe immer gesagt, es sei unglaublich, was ein so kleines Tierchen leisten könne - »jetzt schaut er blöd und macht nur noch Wanderbeschreibungen.« Eigentlich gehöre ja alles aus dem Wald raus, auch der Steinbock, sagt der Borkenkäfer, »dem müssen wir noch was anhängen, auf den schießen sie noch nicht.«

»Am Ende bleiben nur wir Insekten übrig - und die Zeugen Jehovas, weil die leben auch nur in Sekten.« Früher seien Bäume noch gefällt worden, dann rückte man mit der Motorsäge an. »Heute werden die Eschen vom Nationalpark in St. Bartholomä am Königssee gesprengt, weil sie Fußpilz haben.« Trotz der ganzen Sprengerei ließen sich er und seine Borkenkäferkonsorten nicht einschüchtern. »Und mit dem Hubschrauber brauchen sie uns auch nicht ständig rausfliegen, das können wir schon selbst.« kp

Berchtesgadener Anzeiger 12. Oktober 2011